

Mein Erlebnisbericht zum Praktikum bei Sonflora in Nicaragua

Nach Beendigung des Praktikums ist es nun an der Zeit Erlebtes und Gelerntes zu reflektieren um noch größeren Nutzen aus den vergangenden Monaten zu ziehen. Im folgenden werde ich die von mir auserwählte Praktikumsstelle vorstellen und auf die Gründe die mich dazu bewegt haben in jener Organisation mein Praktikum zu absolvieren eingehen. Für das Praktikum ging es in das kleine Dorf Las Penitas in Nicaragua. Dort befand sich an einer unbefestigten Straße am pazifischen Meer das Projekthaus von Sonflora. „Sonflora ist der Sprache Esperanto entlehnt und bedeutet übersetzt Sonnenblume. Sonnenblumen richten Ihr Gesicht stets der Sonne entgegen und lassen den Schatten hinter sich, die Arbeit im Projekt versucht diese Kernidee aufzugreifen, indem sie den Kindern der ländlich geprägten Dörfer Las Penitas, PoneLOYa und Tamarindo eine Insel bietet, auf der sie willkommen sind, aus ihrem Alltag auszubrechen. Sie sollen eine andere Welt kennen lernen, ohne Gewalt und ohne Verpflichtungen, die in das Leben eines Erwachsenen gehören; sie sollen lernen, dass Kinder zu aller erst Rechte besitzen und nicht allein Pflichten. Sie bekommen die Möglichkeit, eine Erziehung kennen zu lernen, die gerecht, liebevoll und dennoch konsequent sein kann. Das Projekt möchte ihnen Raum zum Lernen, Spielen, Sport, Spaß und vor allem die Zeit zum “Kind sein” schenken.“

Vorstellung der Praktikumsstelle

Sonflora besitzt zwei Projekthäuser in Nicaragua, zum einen das Projekthaus in Tamarindo welches erst im Jahre 2013 entstanden ist und das Projekthaus in Las Penitas/ PoneLOYa dessen 5. Geburtstag während der Praktikumszeit gefeiert wurde. Das Praktikum absolvierte ich im Projekt in Las Penitas. Das Projekt wird von 40 Kindern im Alter von 5-17 Jahren und mit verschiedensten familiären Hintergründen besucht, die meisten Kinder kommen aus Familien in denen Gewalt, sexuelle Übergriffe und ein Alltag mit viel Arbeit traurige Normalität sind. Fakt ist, dass 98% der Projektkinder geschlagen werden und 60-70% der Kinder Opfer von sexuellen Übergriffen sind. Zudem ist das Bildungssystem in Nicaragua sehr schlecht ausgebaut die Konsequenz ist, dass rund ein Viertel aller Einwohner Analphabeten sind. Das Projekt versucht durch Hausaufgabenbetreuung, Mitarbeit im

Schulunterricht und Englisch-, Mathe-, Lese- und Spanischförderung den Anteil an Kindern die weder lesen noch schreiben können zu verringern.

Zudem sind Schwerpunkte der Projektarbeit:

- Regelmäßige warme sowie gesunde Mahlzeiten
- Psychologische Betreuung
- Gesundheits- und Sexualaufklärung
- Informationsveranstaltungen zu Kinderrechten
- Basteln, Malen, Werk- und Handarbeit
- Sport
- Gitarrenunterricht
- Theater-, Zirkus- und Tanzpädagogik
- Exkursionen
- Aktivitäten zum Thema Umweltschutz

....und natürlich: Spielen!

Das Projekt Sonflora finanziert sich hauptsächlich durch Spenden wie beispielsweise Geldspenden, Sachspenden, Lohnpatenschaften, Schulpatenschaften, Schulmaterialpatenschaften sowie durch freiwillige Helfer. Vorallem die Schulpatenschaften sind sehr wichtig und ermöglichen den Kindern den Besuch einer Privatschule und somit den Start in eine bessere Zukunft da die öffentlichen Schulen in Nicaragua überwiegend schlecht ausgebaut sind und den Kindern wenig Wissen vermitteln. Der Förderverein Sonflora befindet sich in der Schweiz, von dort aus wird auch der Großteil der Spenden organisiert und die Freiwilligen Helfer werden von dort aus vermittelt. Zudem befinden sich Vereinsstellen in Österreich, Luxemburg und in Deutschland. Somit ist es ein großes Netzwerk aus Freiwilligen welches die Arbeit der Projektleitung, den Mitarbeitern vor Ort und die Verbesserung der Lebensbedingungen der leittragenden Kinder erst ermöglicht.



Lache zum Leben! Denn heute ist ein exellenter Tag um Stolz auf sich zu sein



Emblem von Sonflora „Zeit um Kind zu sein“

Das Land Nicaragua

„Nicaragua ist das zweitärmste Land Mittelamerikas. Ein Großteil der Bevölkerung lebt unter der Armutsgrenze und muss mit weniger als zwei Dollar pro Tag auskommen. Verschiedenste Probleme wie ein unterentwickeltes Bildungssystem, schlechte medizinische Versorgung, Arbeitslosigkeit, Alkohol- und Drogenprobleme sowie eine hohe Gewaltbereitschaft rauben den Kindern die Chance glücklich aufzuwachsen und sich gesund zu entwickeln. Das gravierendste Problem von zentralamerikanischen Ländern wie Nicaragua ist eine nachweisliche Korruption in nahezu allen Gesetz gebenden und ausführenden Institutionen. Bildung ist daher eine Ressource, die leider nicht ganz oben auf der Agenda der verantwortlichen Regierungen steht. Aufgrund jahrelanger Versäumnisse zeigt sich das Bildungssystem Nicaraguas in vielen Bereichen erschreckend unterentwickelt. Die Bedingungen an den öffentlichen Schulen verhindern, dass die Kinder – die als Zukunft des Landes der Schlüssel zu einem nachhaltigen sozialen wie kulturellen Wandel sind zu kreativen, selbstbestimmten und reflektiert denkenden Individuen erzogen werden.

Oftmals scheitert der Zugang zu den wenigen Bildungsressourcen bereits an der Finanzierung der notwendigen Lernmaterialien oder obligatorischen Schuluniformen, die durch die zumeist sehr armen Familien getragen werden müssen. Die gesamte Schulausrüstung kostet in etwa 60 US\$, was für viele Eltern mehr ist als ein gesamter Monatslohn.

Durch die manifeste Armut werden die Kinder früh von ihren Eltern zur Arbeit hinzugezogen. Sie arbeiten beispielsweise nach der Schule und verkaufen Souvenirs an Touristen, helfen in den Straßenverkaufsständen der Eltern, arbeiten in den Salzwerken der Pazifikküste oder sammeln in den Mangrovensümpfen Nicaraguas Muscheln, um sie später an Touristen verkaufen zu können. Manche Eltern begrüßen es daher, dass ihre Kinder gar nicht erst eine Schule besuchen oder verfrüht, z.B. nach der dritten Klasse, ihre Schulausbildung abbrechen, um als vollständige Arbeitskräfte zum Unterhalt der Familie beitragen zu können. So haben manche nicaragüensische Kinder niemals in ihrem Leben eine Schule besucht und werden dies auch weiterhin nicht können, sofern nicht ein grundsätzlicher Wandel im Bildungs- und Erziehungssystem eingeleitet wird.

Dadurch dass die Kinder armer Familien früh zum Lebensunterhalt ihrer Eltern und Geschwister beitragen müssen, fehlt ihnen die "Zeit zum Kind sein". Hinzu kommt, dass physische und psychische Gewalt, insbesondere in den Familien ländlicher Regionen, sich als bevorzugte und verbreitete Erziehungsmethoden über Jahrzehnte etabliert haben. Der gesellschaftlich manifestierte "Machismo" hat dabei oftmals zur Folge, dass sich die Väter nach der Geburt ihrer Kinder der Verantwortung entziehen und die Mütter mit der Erziehung der Kinder allein lassen. Die somit häufig wechselnden männlichen Bezugspersonen sowie das Selbstverständnis mancher Männer, mit minderjährigen Frauen zu verkehren (ebenso ein Aspekt der "Machismo"-Kultur), begünstigen das Auftreten sexueller Gewalt im familiären Umfeld vieler Kinder.

Eine ebenso erschreckende Tatsache ist, dass sich in Nicaragua seit einiger Zeit illegal organisierter Sextourismus etablieren konnte, durch den in erster Linie minderjährige Jungen und Mädchen aus armen Familien betroffen sind.“

Vorstellung der eigenen Tätigkeit in der Praktikumsstelle

Nach Ankunft in Nicaragua gab es für mich zunächst einmal Zeit mich zu klimatisieren und mich an die neue Sprache zu gewöhnen. Am dritten Tag in Nicaragua ging es dann zum ersten Mal ins Projekt. Nach einem herzlichen Empfang gab es ein Gespräch mit der Projektleiterin und zugleich Sozialarbeiterin Mary die mich in die neuen Aufgaben einwies. Mary rief das Projekt Sonflora vor 5 Jahren ins

Leben und seitdem efreut es sich über immer größer werdende Bekanntheit. Zudem bekam ich durch sie auch einen kleinen Einblick in das Land, die Leute und vor allem über die Familiensituation der Kinder im Projekt, was dabei half einen besseren Überblick über die Zusammenhänge zu bekommen und durch den ich viele Situationen die sich in den nächsten Tagen ereignen sollten besser einordnen und verstehen konnte. Zudem ließ sie mich wissen, dass ich mit allen Fragen zu ihr kommen könne und sollte das Gefühl aufkommen einer Aufgabe nicht gewachsen zu sein, sie jederzeit mit Rat und Tat zur Seite stehen würde. Es gab wöchentlich eine Teamsitzung mit allen Mitarbeitern in der über aktuelle Themen gesprochen wurde und eventuelle Schwierigkeiten zur Sprache gebracht wurden. Nach der wöchentlichen Teamsitzung beantwortete Mary noch verschiedenste Fragen über Projektkinder, dessen Beantwortung half dabei Zusammenhänge zu verstehen und einen Überblick über die Lage im Dorf zu erhalten. Zu meinen Tätigkeitsbereichen gehörten die Hausaufgabenhilfe, das Stellen der Extrahausaufgaben, Gesundheits- und Sexualaufklärung, Aktivitäten zum Thema Umweltschutz, musikalische Förderung, basteln, malen, Zubereitung von gesunden Mahlzeiten, psychologische Betreuung und natürlich ganz viele gemeinsame Spiele. Jeder Freiwillige hatte die Möglichkeit sich und seine persönlichen Fähigkeiten in den Projektalltag einzubringen und neue Ideen wurden dankend angenommen. Verantwortungsbewusstsein und Selbstständigkeit wurden von den Freiwilligen erwartet. Ein typischer Tagesablauf sieht folgendermaßen aus:

Um 8 Uhr öffnet das Projekt für die „großen Kinder“, da die Schule in Las Penitas zu klein für alle Dorfkinder ist, wird der Unterricht aufgeteilt. Am Morgen hat die Primärstufe und am Nachmittags die Sekundarstufe Unterricht. Morgens wird damit angefangen die Tische und Stühle aufzustellen und Frühstück für einige der Kinder zu machen. Dann beginnen wir mit der Bearbeitung der Hausaufgaben, die Mitarbeiter stehen den Kindern dabei helfend zur Seite. Nach den Hausaufgaben gibt es die extra-Hausaufgaben die besonders wichtig sind, da das Bildungssystem in Nicaragua einige Defizite aufweist, jedoch Bildung der einzige Weg für die Kinder ist eine bessere Zukunft zu erlangen. Sobald die Kinder damit fertig sind dürfen sie spielen. Um halb elf verlassen die „Großen“ das Projekt und machen sich auf den Weg zur Schule. Von halb elf bis eins putzen die Mitarbeiter das Haus, bereiten die extra-Hausaufgaben für den nächsten Tag vor, kochen und essen zu Mittag. Um eins kommen die „Kleinen“ ins Projekt und es werden wie am Morgen erst Hausaufgaben,

dann die extra-Hausaufgaben gemacht. Nach den Hausaufgaben wird gespielt und je nachdem welcher Tag ist, gibt es eine extra Gruppe für Musik, Sport, Kunst, Theater oder Aufklärung. Um halb vier fangen wir an mit den Kindern das Projekthaus, einschließlich dem Garten, aufzuräumen und zu säubern. Am Ende eines jeden Projekttages bekommen die Kinder zur Belohnung ein Stück Frucht und um vier geht es dann für alle nach Hause. Das Projekt hat montags-samstags geöffnet, wobei der Samstag zur freien Verfügung steht.



Auffälligkeiten während des Praktikums

Was besonders während des Praktikums auffiel und ich als sehr erstaunlich ansehe ist die Lebensfreude und Leichtigkeit mit der die Kinder ihren Alltag bestreiten. Bis auf wenige Ausnahmen scheinen die Kinder sehr gut mit Ihren oftmals sehr schlimmen familiären Hintergründen zurechtzukommen. Was sehr bemerkenswert ist, da die Kinder bis auf im Projekt keinerlei Halt bekommen und die psychologische Betreuung vor Ort noch ziemlich am Anfang steht. Dieses Phänomen machte sich nicht nur im Projekt bemerkbar sondern auch auf der Straße. Ich traf auf viele gut gelaunte, freundliche Nicaraguaner die sich für die Beantwortung meiner Fragen viel Zeit nahmen und denen ich trotz schwieriger Umstände keine Sorgen ansehen konnte.

Zusammenfassender Blick von Beginn bis Ende des Praktikums

Nun besteht die Möglichkeit die Zeit des Praktikums mit etwas Abstand Revue passieren zu lassen. Bedingt durch die Sprach- und Kulturunterschiede gab es hin und wieder ein paar Unstimmigkeiten im Team was sich jedoch kaum vermeiden lässt, da verschiedene Menschen mit unterschiedlichen Kulturverständnissen

aufeinander treffen, insbesondere wenn man sich bei der Arbeit miteinander auseinandersetzen muss und dasselbe Ziel verfolgt. Die Arbeit mit pubertierenden Jugendlichen ist keine einfache, besonders wenn man die Sprachunterschiede berücksichtigt und man nicht mit den landestypischen Problemen welche die Kinder im Projekt mit sich bringen vertraut ist. In diesen Fällen war auf die nicaraguanischen Mitarbeiter verlass und ich stand niemals alleine vor unlösbaren Aufgaben. Insgesamt hatte ich das Gefühl gut betreut worden zu sein und doch auch vor Herausforderungen gestanden zu haben an denen ich über mich hinauswachsen konnte. Ich denke sehr oft an meine Zeit in Nicaragua zurück und bin sehr dankbar für diese tolle Erfahrung. Ich würde jedem dem sich diese Möglichkeit bietet empfehlen, diese auch zu ergreifen. Ich habe unheimlich viel über mich selber gelernt und konnte auch mal über den Tellerrand blicken. Ich sehe sehr viele Dinge in meinem Leben mittlerweile anders als zuvor. Diese Erfahrung hat mich gelehrt dankbar für das zu sein was ich besitze und bei alltäglichen Schwierigkeiten in Deutschland nicht sofort aufzugeben. Zudem habe ich unheimlich viele wundervolle Menschen kennengelernt die ich sehr ins Herz geschlossen habe und deren Begegnung für mich eine große Bereicherung bedeutet hat.

Eins Zitat möchte ich noch weitgeben weil es einfach so sehr passt:

„Was die Menschen trennt ist gering, gemessen an dem was sie einen könnte.“



